

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 1 (1925)
Heft: 3

Artikel: Das erste schweizerische Pfadfinderlager in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das erste schweizerische Pfadfinderlager in Bern



überkommene Erziehungsmethoden hinwegdrängend, durch ihren tiefen, der Jugend so trefflich angepaßten innern Wert kraftvoll getragen. Jetzt gehören ihr über 5000 Schweizer an, und ihre 17 Kantonalverbände — Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern und Glarus fehlen noch — sind im Schweizerischen Pfadfinderbunde vereinigt.

Daß in diesem Bunde ein Sinn der Kameradschaft und Brüderlichkeit, eine enge Gesinnungsgemeinschaft herrscht, kommt in diesen Tagen vom 27. Juli bis 4. August im ersten Schweizerischen Pfadfinderlager, das rund 2500 Schweizerpfadfinder und mit ihnen auch ausländische Gäste vereinigt, sichtbar zum Ausdruck. Ein buntes, lebendiges Getriebe erfüllt die kleine Allmend bei der Bundesstadt, und auf dem weiten Feld schimmern die weißen Zeltlager der einzelnen Kantone in vielgestaltiger Mannigfaltigkeit.

Kühne Bubenromantik und lustige Phantasie haben das ganze Bild abwechslungsreich, ja bisweilen bis ins Groteske gestaltet. Eine Ehren-



Ihr kennt sie wohl, die frischen, fröhlichen Pfadfinder, die bald über Berg und Tal ziehen, bald mit freudigem Gesang und strammen Schrittes die Städte durchwandern, dann wiederum im dunklen Walde uns geheimnisvoll aufleuchtende Lagerfeuer sich zusammenfinden. Ja, ihre Erscheinung ist uns bald heimelig und vertraut geworden, so sehr uns einst der kecke Trapperhut und die khakifarbene Kolonistenuniform befremden mochte, als vor bald fünfzehn Jahren die ersten Trupps ins Dasein traten oder von England her unser «Wunderland» besuchten.

Klein und fast unscheinbar haben sie begonnen, die Genfer und Basler Gruppen von jungen Leuten, die Baden-Powells «Scouting for Boys», jenes wahrhaft epochemachende Erziehungsbuch, das in England 1908 zum erstenmal erschienen war und in kurzer Zeit über alle Länder hin verbreitet wurde, zu heller Begeisterung hingerissen hatte. Und wie ein kleines Flämmchen, vom Winde dahin, dorthin gezerzt, sich zum mächtigen Brand entwickeln kann, so wurde der Pfadfindergedanke rasch von jugendlichem Enthusiasmus in alle Länder getragen. Etwas langsamer, nach bewährter, manchmal auch geschmähter Schweizerart, entwickelte sich die Bewegung in unserem Lande, erfolgreich



das ganze Leben und Treiben, sehen die Buben von Basel und Bern, von Schaffhausen und Tessin, vom Waadtland und Zürich in herzlicher Kameradschaftlichkeit sich tummeln, die Führer von nah und fern im Bewußtsein gemeinsamer Ziele und Aufgaben sich zusammenfinden, dann erst erhalten wir eine Ahnung vom tiefen Gehalte dieses Lagerlebens, vom lebendigen Pfadfindergeist, der, kurz ausgedrückt, ein Geist des Altruismus sein soll.

Zu Gemeinschaftsmenschen sollen die Pfadfinder herangebildet werden, zu charakterfesten, selbständigen, natürlichen Menschen, und wenn wir das wissen, so ist uns gleich auch der tiefere Sinn des ersten Schweizerischen Pfadfinders lagers klar: hier soll sich Selbständigkeit im Lagerleben, im selbstgenügsamen Dasein zeigen, hier soll sich Brudersinn im Zusammenleben mit andern betätigen, hier sollen sich all die Kräfte, die die Pfadfindererziehung zu entwickeln trachtet, offenbaren. Die Führer aber suchen im gegenseitigen Gedankenaustausch sich Anregung und Belehrung zu bieten; denn ihre hohe Aufgabe ist die Verwirklichung der Pfadfinderideale in der Jugend. Sie sollen dazu beitragen, ein pflichtbewußtes, starkes und mutiges, dem Nächsten hilfreiches, der Heimat und der ganzen Menschheit nützliches Geschlecht heranzubilden.

H. B.



portierte von unbehauten Tannenstämmen, die Tierschädel absonderlich zieren, empfängt den Besucher. Man schreitet auf einer breiten Gasse zwischen fahnenengeschmückten Zelten zum hohen Mast, auf dem die mächtige Schweizerfahne im Winde spielt, und schaut in ein wahrhaftes Chaos von Lagerplätzen hinein, so bunt, so abwechslungsreich, wie das Land selbst, dessen Jugend hier versammelt ist. Allenthalben wehen auf den Flaggenstöcken der Kantone die Banner der eidgenössischen Stände, und hält man Umschau, betrachtet sich alles bis ins einzelne und kleinste, so wird man gewahr, wie hier mit viel Freude und Hingabe gearbeitet wird, wie sich die Pfadfindertrupps ihre Wohnzelte praktisch und heimelig ausgestaltet haben, wie sie ihre eigenen Feldküchen einzurichten wußten, welches Geschick sie überall bei der Herstellung der Gegenstände, die zum wahren Lagerleben gehören, an den Tag legten.

Und doch ist alles nur der erste und äußere Eindruck, den man empfängt. Beobachten wir erst eine Weile, vielleicht gar einen Tag lang

